

Groß Elbe

Klein Elbe

Gustedt

Gemeindebrief

Nr. 148 | März - Juni 2017

Evangelisch-lutherischer Pfarrverband



Hier stehe ich! Könnt ich auch anders?

Das erwartet Sie in dieser Ausgabe 148

Termine auf einen Blick	Seite 3
„angedacht“: Ostern - ein Tänzchen wert	Seite 4
Reformationsjahr 2017: Ablasswerbung wird zu Altpapier	Seite 6
Konfirmandenfreizeit in Eisenach und Vorstellungsgottesdienst	Seite 8
Konfirmationen 2017	Seite 13
Reformationsfest in Altwallmoden	Seite 14
Karfreitagsgottesdienst für Kinder	Seite 15
Pfingsten: Symbol des Heiligen Geistes	Seite 16
Termine	Seite 18
Fastenzeit: Augenblick mal!	Seite 20
Weltgebetstag der Frauen: Was ist denn fair?	Seite 22
Himmelfahrts-Gottesdienst	Seite 24
Rückblick auf die Lichterkirche: Der Weg der Mutter	Seite 25
Zwischen Torte und Tatort: Rätselhafter Kindstod	Seite 26
Kinderseite	Seite 28
Gestaltungsraum Innerstetal: Gemeindliche Veränderungen	Seite 29
Fortbildung: Ein Koffer voller Überraschungen	Seite 30
Lesen mit Kindern und 15 Jahre Seniorenfrühstück	Seite 32
Freud und Leid	Seite 34
Adressen	Seite 35
Gottesdienste im Pfarrverband	Seite 36

MONATSSPRUCH
APRIL 2017

Was sucht ihr den **Lebenden**
aufgestanden bei den Toten? Er ist nicht hier,
er ist **aufgestanden.**

LUKAS 24,5-6

Passionsandachten

- Mo. 10. April Passionsandacht
19 Uhr Gustedt
- Di. 11. April Passionsandacht
19 Uhr Groß Elbe
- Mi. 12. April Passionsandacht
19 Uhr Klein Elbe

Gründonnerstag 19 Uhr

Feierabendmahl in der
Christuskirche Gustedt
mit gemeinsamen
Abendessen.
Jeder bringe eine
Kleinigkeit mit.

Karfreitag

- Abendmahlsgottesdienste
- Groß Elbe 9.30 Uhr
- Klein Elbe 10.30 Uhr
- Gustedt 15.30 Uhr
- Familiengottesdienst
(s. Seite 15)

Ostergottesdienste

mit Abendmahl

- Feier der Osternacht
- Groß Elbe 5.30 Uhr
- Klein Elbe 9.30 Uhr
- Gustedt 10.30 Uhr

Konfirmationen

(s. Seite 13)

23. April Groß Elbe 10 Uhr
30. April Gustedt 10 Uhr
7. April Klein Elbe 10 Uhr

Himmelfahrt

(s. Seite 24)

- Gottesdienst auf dem
Rasteberg 10 Uhr

Zwischen Torte und Tatort 21. Mai

Nikolauskirche
Klein Elbe
(s. Seite 27)

- 16 Uhr Kaffeetrinken - 17 Uhr
Gottesdienst

Ostern - ein Tänzchen wert



*Wir stehen im Morgen.
Aus Gott ein Schein
durchblitzt alle Gräber.
Es bricht ein Stein.
Erstanden ist Christus,
ein Tanz setzt ein.
Erstanden ist Christus,
ein Tanz setzt ein.*

Dies ist der Anfang eines Liedes von dem bekannten Fernsehpfarrer Jörg Zink, der inzwischen hochbetagt ist. Ein bildhaftes Lied mit ungewöhnlichen Gedanken. Oder wäre uns im Angesicht des Todes von Jesus zum Tanzen zumute gewesen. Mir wahrscheinlich nicht. Und doch finde ich es ein ganz wunderbares Bild für das, was an Ostern geschehen ist.

Der Tod macht uns eher starr. Gesenkten Hauptes, mit schwachen, wenig zielstrebigem Schritten gehen wir voran. Es liegt alles wie Blei auf der Seele. Die Schuhe kleben am Boden. Leben scheint weit entfernt zu sein. So fühlte es sich für viele an, wenn sie sich selbst betrachten im Angesicht des Abschiedes von einem geliebten Menschen.

So mag es den Frauen wohl auch gegangen sein, als sie sich auf den Weg gemacht haben, Jesu' Leichnam zu salben. Ganz mit ihren Gedanken beschäftigt, ganz im Gestern verhaftet. Doch dann stehen sie vor einer neuen Erfahrung. Das Grab ist leer, der Tod überwunden.

Gottes Licht erfüllt den Raum des Todes, Gottes Schein durchblitzt alle Gräber - nicht nur das von Jesus, alle Gräber. Auch die Gräber des Stillstandes in unseren Herzen. Und nun verändert sich das Leben. *Ein Tanz setzt ein ... Ein Tanz, der uns alle dem Tod entreißt*, so heißt es in der 2. Strophe. *Tod, wir lachen dir frei in dein Angesicht. Wir lachen dich an - du bedrohst uns nicht.* (Strophe 3) Man spürt die Leichtigkeit, die sich ausbreitet, wenn man erst einmal begriffen hat, was es heißt, dass der Tod mit all seinen bedrohlichen Seiten und Fratzen ins zweite Glied gestellt wurde.

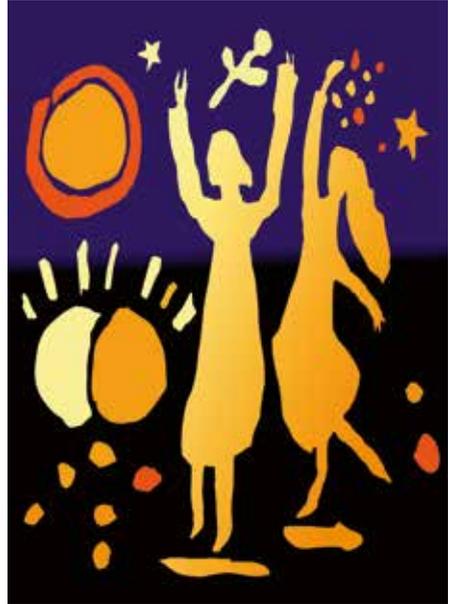
Wir lachen dich an - nicht aus. Nein, lächerlich wird der Tod nicht, auch nicht im Angesicht von Ostern. Aber er verändert sich, er verliert seine Bedrohung, seine scheinbar alles zurende bringende Macht.

Wir lachen dich an. Ostern, das ist die Botschaft, dass Gott diesem Tod alle Macht entrissen hat. Natürlich kann der ganz vieles zunichte machen. Menschlich viel Tragisches verursachen. Aber in seiner geistlichen Dimension wird deutlich, dass er eben nicht bestimmend wirken kann - seit dem Ostergeschehen im Garten Jerusalems. Das Grab ist leer. Das Leben, das Gott neu schenkt, es vermag diesem Ende Parolie zu bieten.

Das ist der Grund, warum die Frauen, die Jesus salben wollten, nach anfänglichem Misstrauen und Entsetzen nun anfangen können zu tanzen. Sie lassen sich nicht mehr einfangen von dem, was dem Leben entgegen steht. Sie wissen sich auf Gottes Seite und damit auf der Seite des Lebens.

Es ist und bleibt ein ungewöhnliches Bild, das in diesem Lied und auch in der Grafik zu sehen ist. Tanzen im Angesicht des Todes. Ihn leicht nehmen, statt schwer. Das braucht schon eine gehörige Portion Vertrauen, um all die schwermütigen Gedanken beiseite zu legen. Aber genau darum geht es ja an Ostern. Es geht darum, dieser Bot-

schaft etwas zuzutrauen. Sich von ihr bestimmen zu lassen. Eben nicht den Gedanken an den Tod den größeren Raum geben, sondern den Gedanken an das Leben. Das macht Ostern aus. Das lässt Menschen tanzen.



Wer die Leichtigkeit des Lebens im Ostergeschehen entdeckt, der wird die Leichtigkeit des Lebens auch im Angesicht des Todes erfahren. Und das wünsche ich uns allen, dass wir Ostern von dieser Leichtigkeit etwas spüren und die Beine leicht werden - fürs Tanzen.

Herzogen



Ablasswerbung wird zu Altpapier!

Nach 500 Jahren ist in der Marktkirchen-Bibliothek Goslar ein bisher unbekanntes Werbeplakat aufgetaucht, das bisher niemand kannte. Was ist daran so wichtig, dass Presse, Funk und Fernsehen sind dabei, als der Fund erstmals der Öffentlichkeit präsentiert wird?

Im Jahr 1535 kamen über 200 Bände der Bibliothek des Priesters Andreas Gronewalt aus Halberstadt nach Goslar. Diese habe ich in den vergangenen vier Jahren gemeinsam mit dem Reutlinger Re-



Ein Ablassbrief als Bucheinband

formationshistoriker Prof. Ulrich Bubenheimer erforscht. Gronewalt hatte als Notar auch für Albrecht von Brandenburg gearbeitet. In der Zeit Luthers war dieser Fürst sowohl Erzbischof von Magdeburg als auch von Mainz sowie Bischof von Halberstadt. Er hatte versucht, die Kosten für den Erwerb des zweiten Erzbistums durch einen Ablassverkauf zu finanzieren. Durch Luthers 95 Thesen und die folgenden Ereignisse war das gescheitert. Für den Ablass hat man auch mit Plakaten geworben. Als 1518 deutlich geworden war, dass die Sache scheiterte, gab Gronewalt ein nicht mehr

benötigtes Ablassplakat seinem Buchbinder in Halberstadt. Der zerschnitt den Plakatdruck in mehrere Teile und verwendete diese bei der Herstellung von zwei Bucheinbänden. Nach 500 Jahren wurden diese nun entdeckt und in ihrer Bedeutung für die Reformationsgeschichte erkannt.

Ulrich Bubenheimer waren in der Goslarer Bibliothek drei Fragmente aufgefallen, die in Bucheinbänden auf der Textseite verklebt waren. Zunächst waren nur wenige latei-

nische Stichworte wie „Moguntini“ (Mainz) sichtbar. Sie legten die Vermutung nahe, der Text könnte aus der Kampagne Albrechts für den Petersablass stammen. In der Restaurationswerkstatt der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel ließ ich daraufhin die Papierfragmente von den Holzdeckeln des Einbandes ablösen (sie blieben dabei natürlich fest mit den Büchern verbunden). Die Zusammenfügung der Fragmente auf dem Bildschirm bestätigte: Es handelt sich um Teile eines 1516 entstandenen Plakatdrucks, in dem in lateinischer Sprache für den Ablass zugunsten des

Baus des Petersdoms in Rom erworben wird. Etwa zwei Drittel des Textes sind erhalten. Dieser Druck war in der Reformationsforschung bisher unbekannt!

Die nicht vollständig erhaltene Überschrift lässt sich rekonstruieren: „Zusammenfassung (Summarium) des allervollkommensten Ablasses, großzügig bewilligt für die Basilika des Apostelfürsten“. Mit „Apostelfürst“ ist Petrus gemeint. In 22 Punkten werden die in der Ablassbulle Papst Leos X. gewährten, angeblich außergewöhnlichen „Gnaden“ herausgestrichen, an denen der Erwerber von Ablassbriefen Teil haben sollte, unter anderem durch Vergebung aller Sünden nach Ablegung der Beichte. Auch bereits verstorbene Verwandte und

Freunde konnten angeblich aus dem Fegefeuer erlöst werden. Der siebzehnte Punkt auf dem jetzt in Goslar aufgetauchten Ablassplakat lautet: „Wer auch immer widerspricht, soll mit kirchlicher Zensur und anderen Rechtsmitteln [belangt werden].“ Diese Strafandrohung erwies sich als Papiertiger, als Luther dem Erzbischof in einem Brief widersprach. Luther stieß sich als Theologe insbesondere an der Vorstellung, dass der Mensch durch die Ablassgnade mit Gott versöhnt werde. Aber es hatten auch einzelne Obrigkeiten Albrecht die Durchführung der Ablasskampagne in ihren Gebieten verweigert. Die Inflation der Ablässe, aber auch mögliche Folgen für die Wahrung der Rechtsordnung waren Steine des Anstoßes. So heißt es im Summarium zum Beispiel, dass Diebe mit dem Ablasskommissar vereinbaren können, einen Anteil des von ihnen entwendeten Gutes in die Ablasskiste zu geben und dadurch „von der Rückerstattung befreit sind und darüber hinaus nichts zurückgeben müssen“. Das war anstößig!

Was war der genauere Hintergrund von Albrechts „heiligem Geschäft“ mit dem Ablass? Albrecht besaß seit 1513 bereits zwei Bistümer als Erzbischof von Magdeburg und Verwalter des Bischofsstuhls von Halberstadt, als ihm Papst Leo X. 1514 noch das Erzbistum Mainz verlieh. Dafür musste Albrecht jedoch 30.000 Gulden bezahlen, die



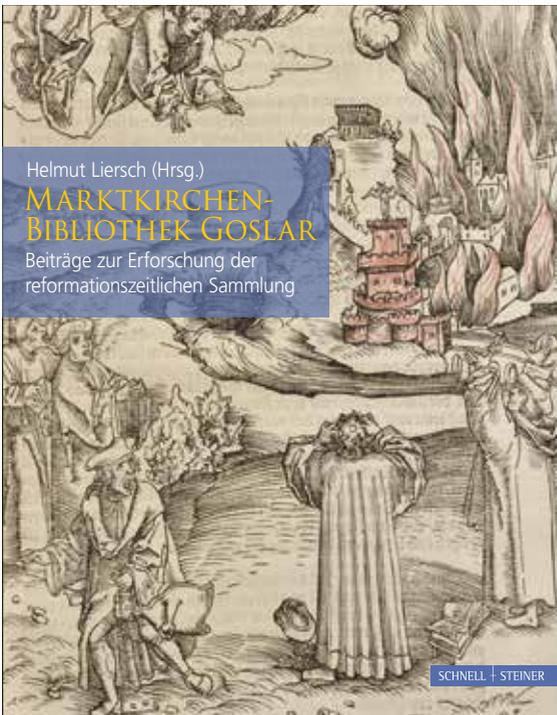
Helmut Liersch bei der Vorstellung des Fundes

Reformationsjahr 2017

ihm das Bankhaus Fugger vorstreckte. Zur Schuldentilgung handelten die Diplomaten im Hintergrund ein Ablassgeschäft aus. In einer Bulle ernannte der Papst im Jahr 1515 Albrecht zum Ablasskommissar, der auf acht Jahre in seinen drei Diözesen sowie in den Gebieten des Hauses Brandenburg einen „allervollkommensten Ablass“ anbieten konnte. Dessen finanzieller Ertrag sollte zur Hälfte an das Bankhaus Fugger zur Tilgung von Albrechts Schulden, zur anderen Hälfte nach Rom zugunsten des Neubaus des Petersdomes in Rom fließen. Die Gläubigen erfuhren davon nur den zweiten Teil. Mit der Durchführung der Ab-

lasskampagne beauftragte Albrecht zwei Unterkommissare, von denen der aktivste der Leipziger Dominikaner Johann Tetzel war, ein bereits einschlägig bewährter Ablassprediger. Um die Nachfrage nach dem sogenannten „Petersablass“ zu steigern, wurde dieser mit pompösen Inszenierungen an den Orten der Ablasspredigt eingeführt. Zudem wurde dieser Ablass durch Einsatz des Buchdrucks umfassend beworben. Nachdem unter Luthers Angriffen Albrechts Ablasskampagne vorzeitig zum Erliegen kam, waren diese Drucke nur noch als wertvolles Altpapier geschätzt.

Helmut Liersch



Ende März wird ein Buch über die Marktkirchen-Bibliothek Goslar erscheinen. Auf über 300 Seiten und anhand von über 200 Farbphotos werden die reformationszeitlichen Schätze vorgestellt. Preis ca. 29,95 €.

Zum Lutherjahr auf die Wartburg



Blick über Eisenach aus den Fenstern der Bildungsstätte

Am 27. Januar fuhren wir morgens um 8 Uhr mit den Konfirmanden aus Dörnten, Upen, Ostharingen, Steinlah und Haverlah nach Eisenach, wo Martin Luther zehn Monate auf der Wartburg lebte. Als „Junker Jörg“ übersetzte er dort das Neue Testament in deutsche Sprache.

Wir kamen an, und vor uns lag der beschwerliche Weg zur Jugendbildungsstätte „Junker Jörg“. Oben waren wir von der Aussicht überwältigt, denn uns wurde ein atemberaubender Ausblick auf Eisenach und die Umgebung geboten.

Wir wurden sehr herzlich von dem Leiter der Herberge empfangen. Nachdem wir gegessen hatten, be-

zogen wir unsere Zimmer. Und dann ging es auch gleich los mit der ersten Arbeitseinheit, in der es erst einmal ums Kennenlernen ging. Anschließend führte uns eine Rallye in die Zeit Luthers hinein.

Nach dem Frühstück des nächsten Tages teilten wir uns in die Gemeinden auf, um unsere Arbeitseinheiten zu beginnen. Thema: Hier

stehe ich! Könnt ich auch anders? Es ging in verschiedenster Weise um unsere persönlichen Standpunkte zu verschiedensten Themen. Und um unseren Standpunkt im Bereich der Familie. Dazu haben wir Schuhkartons gestaltet, in denen wir unser derzeitiges Leben nachgestellt haben.

In der Mittagspause war der Gang in



Unsere Konfirmanden singen in der Nikolaiikirche Eisenach

Konfirmanden



In der Kirche der Wartburg erfahren die Konfirmanden etwas über Luthers Aufenthalt in der Wartburg



Hier wollte kein Esel zur Wartburg tragen



Das menschliche Gericht, das den Weg zu Himmel und Hölle beschließt

die Stadt Pflicht. Abends trafen wir uns im Nebengebäude der Jugendherberge, wo wir uns weiter über Martin Luther unterhielten und seine Standpunkte genauer anschauten.

Der Sonntag war von verschiedenen Aktivitäten begleitet. Morgens waren wir gemeinsam in einem Gottesdienst in der Innenstadt von Eisenach, wo wir am Schluss ein Segenslied vortrugen. Nachmittags besichtigten wir die Wartburg, die uns in zwei Gruppen durch Führer nahegebracht wurde. Auch die Lutherstube wurde bestaunt.

Abends gab es eine Arbeitsinheit mit dem Spiel des Lebens: Himmel und Hölle. Wir erstellten in Gruppen eine Person, für die wir Entscheidungen treffen mussten. Am Ende wurde in einer Gerichtsverhandlung entschieden, ob dieser Mensch eher den Himmel oder die Hölle verdient hätte.

Der Montag diente der Vorbereitung unseres Vorstellungsgottesdienstes.

Die Geschichte vom verlo-

renen Sohn stand dabei im Mittelpunkt. In verschiedenen Kreativgruppen wurde dazu gearbeitet.

Am Schlussabend feierten wir im Raum der Stille gemeinsam Abendmahl.

Hinterher wurde mit einer Disco der Schlussabend eingeläutet. Es gab viele lustige Spielchen, viel Tanz und Musik.



Tanz und Spiele bei der Schlussparty im Gemeinschaftsraum

Die Fahrt hat uns allen sehr viel Spaß gemacht.

Laura Litzius, Mercedes Grell, Denise Sukopp

Die verlorene Tochter

Im Vorstellungsgottesdienst am 26. Februar in Gustedt stellten die Konfirmanden aus Gustedt, Groß und Klein Elbe die Ergebnisse ihrer Fahrt nach Eisenach vor. Die Fahrt, die zusammen mit Konfirmanden aus anderen Orten des Innerstetals begangen wurde, stand unter dem Motto „Hier stehe ich, kann ich auch anders?“, einem abgewandelten Luther-Zitat. Zu Beginn stellte Pfarrer Jürgen Grote Fragen an die Konfirmanden, zu denen sie sich positionieren sollten. Dann kamen die Eltern an die Reihe, auch sie wurden nach vorne gerufen, um Standpunkte zu verschiedenen Fragen einzunehmen, z.B. Was, wenn dein Kind sagt,

ich breche die Schule ab und mache eine Ausbildung? Oder: Wie ist das mit der Vergebung, hältst du es mit Jesus, der da sagte, man solle 7x77x vergeben?

Um Eltern, Kinder und Vertrauen ging es dann thematisch weiter, als das Gleichnis vom verlorenen Sohn (Lukas, Kap. 15) vorgelesen wurde. Der jüngere Sohn fordert vom Vater seinen Erbteil, er zieht in die Welt hinaus, verprasst das Geld und kehrt reumütig zurück. Er wird von seinem Vater mit offenen Armen aufgenommen, was dem älteren Bruder ein Dorn im Auge ist.

Konfirmanden

Die Jugendlichen stellten die Geschichte in einer Foto-Story als Geschichte über die verlorene Tochter nach, auch ein kleines Hörspiel entstand. Die Konfirmanden nahmen ihren Standpunkt zu dem Gleichnis ein. Was, wenn der Vater kein Vertrauen in seinen Sohn gehabt hätte und ihn nicht fortgelassen hätte? Was, wenn der Sohn nicht das Vertrauen gehabt hätte, dass er zurück auf den Hof des Vaters kommen darf? Was ist wichtig für das eigene Leben? Was darf man eigenständig entscheiden und worin wird man unterstützt?

Die Konfirmanden beschäftigten sich in diesem Zusammenhang auch mit Martin Luther, der sich allein aus seiner Überzeugung heraus gegen Papst, Kaiser und die Tradition stellte und für die Reformation einstand. Für ihn

zählten nicht Macht oder Ablassgeld, sondern nur die Liebe Gottes zu den unvollkommenen Menschen und ihr Vertrauen in Gott.

Gegen Ende des Gottesdienstes appellierten die Konfirmanden an Eltern allgemein, dass sie hinter ihren Kindern stehen und ihnen vertrauen sollten. Wichtig sei vor allem die Liebe, die einem mit dem Vertrauen entgegen komme. Ein schönes Thema für Jugendliche, die auf dem Weg in ihre Selbständigkeit oft mit den Eltern im Zwist liegen. Sicher war es auch für die vielen Familien und Eltern im Gottesdienst erhellend und bereichernd und haben zuhause noch das Gespräch begleitet.

Friederike Kohn



Tom, Marlon, Rebecca, Sophie und Linus stellten es dar: Luther stellte sich gegen Papst, Kaiser und die Tradition.

Konfirmiert werden

in Groß Elbe am 23. April



in Gustedt am 30. April



in Klein Elbe^T am 7. Mai



Das haben wir ja noch nie gemacht!

Reformationsfestival auf dem Gut Alt Wallmoden
500 Jahre Neuanfang - feiern Sie mit!



Vom 25.-27. August soll unser Reformationsfestival der Propstei Leben stedt in Altwallmoden gefeiert werden. Drei Tage lang wollen wir reformatorische Gedanken auf möglichst neue Weise bedenken und in das heutige Leben einbeziehen. Darauf können wir uns freuen und neugierig sein.

So ein Fest braucht auch viele Menschen, die mithelfen. Ich weiß, dass es in unserem Pfarrverband viele Menschen gibt, die bereit sind, etwas zu tun und sich einzubringen an einem solchen Wochenende.

Am besten wäre es, ich könnte jeden von Ihnen persönlich ansprechen, um Sie um Mithilfe zu bitten. Aber ehrlich gesagt, das würde mich überfordern. Insofern möchte ich die Bitte aussprechen: Fühlen Sie sich durch diese - wenn auch etwas anonyme Art - ganz persönlich angefragt, ob es möglich wäre, dass sie sich einbringen.

Wir brauchen Menschen, die uns beim Aufbau helfen - Tische und Bänke müssen aufgebaut werden.

Wir brauchen Kuchen (ich habe mutig gesagt: 20 Torten kommen aus Elbe). Wer mag uns etwas backen? Und wer sagt: Ich komme und stelle mich für zwei Stunden an den Verkaufstresen.

Ähnliches gilt für Getränke. Wer isst, muss auch trinken. Nur muss das auch verkauft werden. Mag jemand eine bestimmte Zeit dafür im Getränkewagen stehen?

Vieles andere wird sich in den nächsten Wochen der Vorbereitung ergeben, wofür wir Ihre Hilfe brauchen. Bitte geben Sie uns ein Signal, dass wir Sie, Dich und Euch einbeziehen können. Das wäre sehr schön.

Ich sage schon jetzt:

Herzlichen Dank.

Jürgen Grote

Karfreitagsgottesdienst für Kinder

Ich denke, es gibt viele junge Familien, die sicher gerne Ostern mit ihren Kindern feiern, aber wenn es um den Karfreitag geht, dann sieht das ganz anders aus. Dieser düstere Tag mit seinem so kinderfernen Thema möchte niemand gerne ansprechen. Ich weiß auch gar nicht so richtig, was ich darüber sagen soll. Ich weiß ja selber kaum etwas damit anzufangen. So werden vermutlich viele denken. Gleichzeitig wissen wir, dass der Karfreitag mit zu den bedeutenden Feiertagen unseres Glaubens gehört. Also sollte man auch nicht einfach so an ihm vorüber gehen, sondern ihn aktiv angehen.

Und genau das möchte ich in diesem Jahr einmal versuchen. Ich möchte mit Eltern und Kindern zusammen einen Gottesdienst in Gustedt feiern, in dem Karfreitag und Ostern auf kind- und damit gewiss auch erwachsenengerechte Weise dargestellt werden. Wir wollen den Weg Jesu nacherleben und schauen, was diese Tage uns sagen können. Darum lade ich Sie und Euch herzlich ein zu diesem sicher sehr speziellen, aber vor allem eindrücklichen Gottesdienst am Karfreitag, 15.30 Uhr in der Christuskirche Gustedt.

Jürgen Grote

Karfreitag und Ostern im Pfarrverband Elbe

Passionsandachten um 19 Uhr

Mo. 10. April Gustedt - Di. 11. April Groß Elbe - Mi. 12. April Klein Elbe

Gründonnerstag - Feierabendmahl in der Christuskirche Gustedt 19 Uhr

Karfreitag

9.30 Uhr Groß Elbe - 10.30 Uhr Klein Elbe

15.30 Uhr Gustedt Familiengottesdienst

Ostergottesdienste

Osternacht 5.30 Uhr Martinskirche Groß Elbe

9.30 Uhr Klein Elbe 10.30 Uhr Gustedt

Symbol des Heiligen Geistes

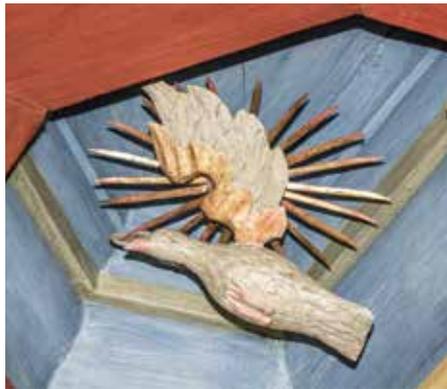
Wie viele Tauben könnt ihr in der Groß Elber Kirche entdecken? So lautet eine der Fragen bei der Entdeckungstour durch die Martinskirche. Und die zweite lautet dann: Was bedeutet die Taube? Hand aufs Herz. Vermutlich würden Sie, wie auch die Schülerinnen und Schüler hinschreiben: Friedenstaube.

Doch leider wäre diese Antwort nicht

korrekt. Denn an erster Stelle steht das Bild der Taube für den Heiligen Geist. Darum ist eine Taube auch über der Kanzel zu entdecken. Der Prediger, der sich dort hinstellt, um das Wort Gottes auszulegen, der

möge von Gottes Geist begleitet sein. Nicht das menschliche Wort, sondern der sich darin ausdrückende Geist Gottes steht im Mittelpunkt. Und wo der Geist fehlt, da bleibt das Wort eben auch leer. Dass der Geist Gottes als Taube dargestellt wird, hat etwas mit der Geschichte von der Taufe Jesu zu tun (Mk 1, 9-11). Als dieser nach seinem Untertauchen im Jordan von Johannes aus dem Wasser gehoben

wurde, da, so erzählen die Evangelien, öffnet sich der Himmel. In Gestalt einer Taube senkt sich Gottes Geist auf Jesus herab und eine Stimme spricht: Dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. So wird am Anfang des Weges deutlich, dieser Jesus von Nazareth ist nicht nur Gottes Sohn, sondern auch zutiefst erfüllt von seinem Geist.



Taube unterm Kanzeldeckel in Groß Elbe

Die Pfingsterzählung der Apostelgeschichte erzählt von Feuerzungen, die vom Himmel kommen, und vom Wind, der das Haus durchströmt und die sich versteckenden ersten Christen in die Welt führt.

Gott ermutigt mit seinem Geist die

Jünger und Freunde Jesu, mit der guten Botschaft in die Welt zu gehen. Der Geist wird sie stärken, auf den Weg bringen und ihr Reden mit Gottes Kraft erfüllen. Pfingsten ist daher die Geburtsstunde der Kirche. Die Gemeinschaft der Christen wird von Gottes Geist erfüllt und in die Welt gesandt, um die Botschaft von Jesus Christus weiter zu tragen.

Wie der Wind, so ist der Geist ungreifbar. Man kann Gott nicht festhalten, nie wirklich „be-greifen“. Er wird sich uns immer entziehen, er wirkt wann und wo er will. Zu Pfingsten und an vielen anderen Tagen des Jahres bitten wir Gott um seinen Geist, damit gelingen möge, was wir mit unseren Möglichkeiten beginnen.

Die Friedenstaube übrigens, die hat etwas mit Noah zu tun. Als er am Ende der Flut die Taube fliegen ließ und sie ihm einen Ölzweig mitbrachte, da wusste er: Nun kann wieder

neues, gemeinschaftliches, friedvolles Leben beginnen. Insofern trägt die Friedenstaube meist einen Zweig im Schnabel. Um in unserer Welt wirklich Frieden zu wirken, da wird immer wieder Gottes Geist benötigt, der zusammenführt, der Egoismen überwindet und das Lebensrecht eines jeden Menschen als höchstes menschliches Gut versteht. Ein guter Grund, intensiv um diesen Geist zu beten - nicht nur zu Pfingsten.

Jürgen Grote

Die Pfingstgeschichte

Als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle beieinander an einem Ort. Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Sturm und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt und wie von Feuer, und setzten sich auf einen jeden von ihnen, und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen zu reden eingab. Es wohnten aber in Jerusalem Juden, die waren gottesfürchtige Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. Als nun dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde verstört, denn ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden. Sie entsetzten sich aber, verwunderten sich und sprachen: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, Galiläer? Wie hören wir sie denn ein jeder in seiner Muttersprache?

Wir hören sie in unsern Sprachen die großen Taten Gottes verkünden. Sie entsetzten sich aber alle und waren ratlos und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden? Andere aber hatten ihren Spott und sprachen: Sie sind voll süßen Weins.

Da trat Petrus auf mit den Elf, erhob seine Stimme und redete zu ihnen: Ihr Juden, und alle, die ihr in Jerusalem wohnt, das sei euch kundgetan, vernehmt meine Worte! Denn diese sind nicht betrunken, wie ihr meint, ist es doch erst die dritte Stunde des Tages; sondern das ist's, was durch den Propheten Joel gesagt worden ist (Joel 3,1-5): »Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen meinen Geist.

Apostelgeschichte 2, 1-17

Unsere Angebote für

Kinder

- **Kinderchor:** jeden Montag
Chor'n Flakes (ab 5 Jahren) 16.15 bis 17 Uhr
Tweety's (Jugendchor) 17 bis 18 Uhr im **Martinshaus Groß Elbe**
(Ansprechpartnerin: Katja Nalborczyk - Telefon 05346-3391)
- **Bunter Kindermorgen:** für Kinder ab 5 Jahren, 18. März, im April findet kein BuKiMo statt, 6. Mai von 9.30 bis 12 Uhr im Martinshaus Groß Elbe
(Mehr Informationen: Pfarrbüro - Telefon 330)
- **Baby- und Kinderspielkreis:** für Babys und Kinder von 0 bis 3 Jahren, immer mittwochs von 9.30 bis 11 Uhr im Gemeindehaus Gustedt
(Ansprechpartnerin: Stephanie Müller - Telefon 0170-6857755)
- **K 4 (Konfirmanden 4. Klasse):** 15. März, 26. April und 10. Mai
(Ansprechpartner: Jürgen Grote - Telefon 330)

Jugendliche

- **K 8 (Konfirmanden 8. Klasse):** Konfirmanden-Tag am 11. März von 9 bis 15 Uhr, 24. März Jugendkreuzweg von 17 bis 20 Uhr in Sehlde (gemeinsam mit den neuen K8-Konfis) und 4. April um 16.30 Uhr. Erstes Treffen der neuen K8-Konfis am 7. März von 17 bis 18.30 Uhr, Kofirmandenfreizeit in Katensen vom 31. März bis 2. April.
(Ansprechpartner: Jürgen Grote - Telefon 330)

IMPRESSUM

Gemeindebrief Nr. 148 - Herausgegeben für den Pfarrverband Groß Elbe im Auftrag der Kirchenvorstände.

Redaktion: Jürgen Grote V.i.S.d. P., Christiane Heilmann, Betina Heinecke, Sandra Jang, Friederike Kohn, Michi Sauer. Fotos: Jürgen Grote, Peter Wiebold (Eisenach) „Der Gemeindebrief“

Druck: Gemeindebriefdruckerei - Groß Oesingen - 1000 Exemplare

Der Gemeindebrief erscheint viermal jährlich und wird kostenlos in alle Häuser verteilt.

Redaktionsschluss für den nächsten Gemeindebrief: 30. Mai 2017

Erwachsene

- **Frauenkreis Gustedt:** donnerstags von 9.30 bis 12 Uhr im **Gemeinderaum Gustedt** (Ansprechpartnerin: Brigitte Brandt - Telefon 1461)
- **Abendkreis** für alle Gemeindemitglieder: 14-tägig dienstags um 19 Uhr im **Gemeinderaum Gustedt** (Ansprechpartnerin: Monika Kreibich - Telefon 1268)
- **Seniorentreff Groß Elbe:** jeden 2. Mittwoch im Monat, am 12. April, 10. Mai und 14. Juni um 15 Uhr im **Martinshaus Groß Elbe** (Ansprechpartnerin: Hildegard Vree - Telefon 1681)
- **Seniorenkreis Klein Elbe:** jeden 1. Mittwoch im Monat, am 5. April, 3. Mai und 7. Juni um 15 Uhr im **Feuerwehrhaus Klein Elbe** (Ansprechpartnerin Astrid Hoffmann - Telefon 493879)
- **Altenkreis Gustedt:** jeden 1. Dienstag im Monat, am 4. April, 2. Mai und 6. Juni um 14 Uhr im **Gemeinderaum Gustedt** (Ansprechpartner/in Brunhilde Illner - Telefon 1288, Jürgen Grote - Telefon 330)



Sorgen kann man teilen.

TelefonSeelsorge
Anonym, kompetent, rund um die Uhr.

0800/111 0111 0800/111 0222
www.telefonseelsorge.de
Die Deutsche Telekom ist Partner der TelefonSeelsorge.


TelefonSeelsorge
Anonym. Kompetent. Rund um die Uhr.

Augenblick mal!



Die Fastenaktion der evangelischen Kirche

7 Wochen auf dem Weg zu einem leicht veränderten Leben. Das will die Passionszeit sein. Thematisch begleitet wird diese Zeit durch gute Gedanken der Hamburger Begleitgruppe.

7 Wochen ohne „Sofort“. Wir haben die Möglichkeit an vielen Stellen alles sofort zu tun, sofort zu haben, sofort auf den Weg zu bringen. Mails kann ich im Auto beantworten. Einen Termin in der Warteschlange der Kasse schnell bestätigen, und lange warten auf den eben getätigten Einkauf im Internet brauch ich auch nicht. Bin ja Prime-Kunde.

Und weil das alles so schön schnell geht, lassen wir uns auch davon bestimmen, dass alles sofort möglich und machbar ist. Und wir mitten drin, getrieben vom: ja, ja, sofort.

7 Wochen ohne „Sofort“. Eine Kur der Entschleunigung nennt das Arnd Brummer, der Geschäftsführer von 7 Wochen ohne.

Die Themen und Texte in diesem Jahr:

Alles hat seine Zeit (Prediger 3), damit eröffnet die **1. Woche (1. - 7. März)** den Gedankenkreis. Es ist nicht immer alles zu jeder Zeit möglich und auch nicht richtig es zu tun. Wenn die Zeit dran ist, dann wird es gut.

2. Woche (8. - 14. März): Manchmal braucht man auch Zeit um über etwas zu schlafen. So wie Joseph, als er sich überhastet von Maria trennen wollte, weil sie schwanger war. (Mt 1, 18-24) Gott gibt Raum für andere Gedanken, nur sehen wir die im Getriebensein unserer Tage nicht mehr.

3. Woche (15. - 21. März): Als Jesus zu Besuch bei Maria und Marta ist (Lk 10, 38-42) gibt es zwei Möglichkeiten: hektische Betriebsamkeit - sofort für den Gast da sein, oder einfach mal hinsetzen, Zeit nehmen, zuhören. Ein Konflikt des Alltags - einer der sein muss?

4. Woche (22. - 28. März): Sind eigentlich immer die gut dran, die alles sofort machen? Erster sein, nicht hinterher hinken. Immer am Puls der Zeit sein? Die Letzten gehen leer aus oder sind sie womöglich die Ersten? (Mt 20, 16)

5. Woche (29. März - 4. April): Ärger und Wut müssen manchmal raus, sonst fressen sie einen auf. Je eher desto besser könnte man auch sagen. In einer guten Beziehung sollte das ohne Probleme möglich sein. Vor allem dann, wenn man einen Gedanken dabei beachtet: Lasst die Sonne über eurem Zorn nicht untergehen. (Eph 4, 26-32)

6. Woche (5. - 12. April): Nicht sofort, das erfordert Geduld. Oft haben wir sie nicht. Aber manchmal ist es nötig, jemandem Zeit zu geben, damit sich etwas entwickeln kann. Niemand kann immer gleich alles verändern. Davon erzählt auch das Gleichnis vom Feigenbaum. (LK 13, 6-9)

7. Woche (13. - 17. April): Die Ostartage rücken näher, für viele ein langes Wochenende. Zeit zur Ruhe so wie sie Gott der Schöpfer am 7. Tag geschaffen hat. (Gen 2, 14) Ein gutes Vorbild Gottes für unser Leben, in dem wir uns oft als die Macher sehen. Und wenn wir nicht mehr machen können ...? Irgendwie gehts auch ohne uns weiter. Warum dann also immer alles sofort?

Sieben interessante Wochen stehen uns bereit. Nutzen Sie die Gedanken der Bibel, um sich in dieser Zeit mal ganz anders inspirieren zu lassen. Oder melden Sie sich im Internet an unter www.7wochenohne.de, dort gibt es für jede Woche einen Fastenbrief und auch noch weitere Materialien.

Wir wünschen eine gute Zeit ohne ein ständiges "Sofort".

Jürgen Grote

7 WOCHEN OHNE SOFORT

Augenblick mal!

SIEBEN WOCHEN OHNE SOFORT
1. MÄRZ BIS 16. APRIL

Die Fastenaktion der evangelischen Kirche 2017

Was ist fair

Weltgebetstag, das ist nicht nur ein Gottesdienst am 1. Freitag im März. Weltgebetstag, das ist die Fokussierung der weltweit betenden Gottesdienstgemeinschaften auf ein Land dieser Welt. Oder genauer gesagt: auf die Menschen, vor allem die Frauen und ihre Lebensumstände.

So wurden wir in diesem Jahr mit der Lebenswelt auf den Philippinen vertraut gemacht. Unter der Überschrift: Was ist fair? suchten die philippinischen Verfasserinnen der Texte nach ein wenig Gerechtigkeit für ihre Lebenslagen. Uns wurde vor Augen geführt, dass zum Beispiel 14jährige Kinder in die Stadt als Haushaltshilfen gehen, um der Familie ein Weiterkommen zu ermöglichen. Zumindest wenn sie denn bezahlt werden. Oft

werden sie ausgebeutet und nicht bezahlt, auch wenn es Gesetze gibt, die diese Form der Arbeit klar regeln.

Uns wurde erzählt von Frauen, die verschiedenste Arbeitsstellen, aber selbst mit viel Arbeit nicht genug haben, um den Lebensunterhalt zu verdienen. Ein Landreform, die längst beschlossen ist, wartet auf entsprechende Umsetzung, um diesen Frauen eigenen Anbau von Lebensmitteln zu ermöglichen. Hier wird ein Stück Gerechtigkeit gesucht, die politisch gewollt, aber von den Landbesitzern nicht umgesetzt wird.

An anderen Stellen des Landes ermöglicht es Gemeinschaft von Menschen, dass Nahrung für viele kein Problem ist. Beim Reisanbau helfen alle unentgeltlich mit. Ihr Lohn ist, dass sie von



Kein Weltgebetstag ohne kulinarische Köstlichkeiten.

der Ernte ihren Teil bekommen und die Nahrung erhalten, die ihnen das Überleben sichert. Hier wird Fairness und Gerechtigkeit deutlich.

Die Frauen haben als biblische Lesung das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg ausgesucht (Matthäusevangelium, 20, 1-16). Gott wird als Weinbergbesitzer dargestellt, der allen Arbeitenden den versprochenen Tagelohn gibt: einen Silbergroschen. Mit dem konnte eine Familie damals einen Tag überleben. Und diesen Lohn, so erzählt Jesus, erhält der, der von morgens an gearbeitet hat, genauso wie der, dem nur eine Stunde vergönnt war zu arbeiten. Gottes Gerechtigkeit ist nicht immer unsere Gerechtigkeit, aber sie zeigt, wie wir das

Leben der Menschen achten sollten. Von daher ist es ein wichtiger Hoffnungstext der stolzen Philippinen, die ihr Land als ihr Paradies lieben.

Reis als Grundnahrungsmittel wurde an die BesucherInnen des Gottesdienstes ausgeteilt als Zeichen der Verbundenheit mit den Frauen auf den Philippinen. Es sind hoffnungsvol-

le Frauen, die uns mit ihren Gedanken gezeigt haben, dass wohl vieles zu verbessern ist, aber dass sie auf eine gute Zukunft hoffen. Auch durch unsere Hilfe in Tat und Gebet.

Zu jedem Weltgebetstagsgottesdienst gehört auch ein landestypisches Essen. Die Durchführenden, Sonja Illner, Martina Martinez, Christiane Lürer und Susanne Scholten, haben wunderbare



Sonja Illner, Martina Martinez, Christiane Lürer und Susanne Scholten

kulinarische Dinge gezaubert und uns schmackhaft in das Essen des Landes geführt. Wir danken ihnen herzlich für ihr Engagement für diesen Pfarrverbandsgottesdienst, der wieder Frauen und Männer aus allen drei Gemeinden an einem Ort versammelt hat.

Jürgen Grote

Einladung

Himmelfahrtsgottesdienst

Im vergangenen Jahr sind wir Gemeindeglieder aus dem Pfarrverband Elbe herzlich aufgenommen worden, als wir den Himmelfahrtsgottesdienst am Rasteberg mitgefeiert haben. Der Spaziergang dorthin am Waldrand entlang mit herrlichem Blick über die Rapsfelder des Innerstetales war ein wahrer Genuss. Und so wollen wir auch in diesem Jahr diesen Gottesdienst im Grünen miteinander feiern und uns wandernd auf den Weg machen. Natürlich darf auch mit dem Auto dorthin gefahren werden.

Gottesdienst

Donnerstag, 25. Mai

Beginn: 10 Uhr

Am Ende der Straße „Brockenblick“.

Das Treffen für die Wanderung ist um 9 Uhr an der Martinskirche Groß Elbe



Himmelfahrtsgottesdienst am Rasteberg 2016

Rede
Eure Rede sei
allezeit freundlich
und mit Salz gewürzt.

MONATSSPRUCH
MAI 2017

KOLOSSER 4,6

Der Weg der Mutter

Um Maria und ihre Gedanken und Gefühle ging es in der Lichterkirche am 18. Dezember in Gustedt. Die Besucher empfing eine besondere Kirchenraum-Situation – die Stühle waren zweireihig in einem großen Oval aufgestellt. Im Laufe des Gottesdienstes wurden in der Mitte Kerzen platziert, die Symbole und Formen bildeten. In inneren Monologen, mit Bibeltexten und Erzählungen ließen Jürgen Grote, Uta Bartels und Betina Heinecke Maria als Frau und Mutter präsent werden und gaben Einblick in ihr Leben.

Maria – als Mutter Jesu' ist sie uns präsent, aber als fühlende und denkende Frau wird ihr in der Bibel wenig Platz eingeräumt. Dabei hat sie viele unvorstellbare Situationen erlebt und durchlitten: Ein Engel erscheint ihr, der Jungfrau, der ihr die Empfängnis von Gottes Sohn ankündigt. Einer unbedeutenden Frau aus dem Hinterland. Wie soll sie das Josef erklären, ohne dass er sie verstößt? Hochschwanger muss sie zur Volkszählung einen weiten, unbequemen und gefährlichen Weg reisen. Ihr Kind alleine in einem unwirtlichen Stall ge-

bären. Jesus, Gottes Sohn. Wie soll man ein solches Kind aufziehen? Wie es beschützen, wenn es schon als Säugling von Herodes bedroht wird? Wie es begleiten und erziehen? Wie sich verhalten, wenn es später predigend durch die Welt zieht und neben viel Fürsprache auch Hass und politische Abwehr erntet? Wie soll man es für seine Überzeugung am Kreuz sterben sehen, ohne verrückt zu werden?

Maria lässt sich nicht entmutigen. Sie hat ein tiefes Gottvertrauen, mit dem sie die Prüfungen und Bitternisse ihres Lebens bewältigen kann. In der Hoffnung auf Gott, sein Geleit und seine Hilfe nimmt sie die

vielen Prüfungen an und übersteht die Leiden ohne zu verzweifeln. Die Lichterkirche veranschaulichte dies nicht nur mit Worten, sondern auch mit Liedern und Kerzen. Und, wie in jedem Jahr, nahmen die Besucher des gut besuchten Gottesdienstes auch diesmal wieder das Friedenslicht von Bethlehem mit auf den Heimweg.



Die Marienkerze "wanderte" durch die Kirche

Rätselhafter Kindstod

Es war erneut eine Freude, im Gottesdienst „Zwischen Torte und Tatort“ zu sitzen. Dieses neue Predigtformat, von Uta Bartels und Vikarin Sandra Jang erdacht, fand nun bereits zum zweiten Mal statt, und zwar am 22. Januar 2017 in Groß Elbe. Vorweg gab es Torte und Kaffee im Gemeindeforum – vielen Dank an die fleißigen Tortenbäckerinnen und helfenden Hände! Viele Menschen aus den drei Kirchengemeinde-Dörfern, aber auch Interessierte von weiter her, hatten den Weg nach Elbe gefunden.

Nach dem Kaffeekränzchen verlagerte sich der Schauplatz in die Kirche. Die Kommissare Käffchen (Uta Bartels) und Beffchen (Sandra Jang) nahmen ihre Ermittlungen auf. Eine Hebamme hatte von rätselhaften Kindstoden berichtet. Das Ermittlerteam fand heraus, dass es sich immer um männliche Erstgeborene im Alter von bis zu zwei Jahren handelte. An dieser Stelle ahnten die Besucher bereits, dass es sich hier nur um die biblische Erzählung über Herodes und den Kindermord in Bethlehem handeln konnte.

Mit Witz und Verve ging es trotz des ernsthaften Themas in der Dialogpredigt zur Sache. Die heiligen drei Könige wurden als augenscheinlich verwirrte

Ausländer abgestempelt, bevor den Kommissaren der Zusammenhang im Geschehen dämmerte und schließlich der zwielichtige und herrschwütige Regierungschef Herodes als Auftraggeber der Kindermorde enttarnt wurde. Bei einer anschließenden Pressekonferenz wurden dann alle Fakten auf den Tisch gelegt und Kommissar Beffchen holte zu einem Appell an



die Mitmenschlichkeit aus. Man solle doch auf sein „Bauchgefühl“ hören, wenn einem etwas verdächtig vorkomme, so die hochschwangere Sandra Jang. „Du redest immer so...“, beschwerte sich nach der Pressekonferenz Kommissar Käffchen bei ihr, „... du könntest auch Pastor werden!“

Alissa Hoffmann, Sandra Jang und ihr Mann Gilsu gestalteten die musikalischen Teile des Gottesdienstes. Am Ende gab es verdienten Applaus für diesen unterhaltsamen, atmosphäri-

schen und nachdenklich machenden Gottesdienst. Er schaffte es, eine über 2000 Jahre alte Geschichte auf ganz besondere Weise in die heutige Zeit zu transportieren. Es gab sicherlich niemanden, der nicht angerührt und fröhlich nach Hause ging.

Zwei weitere „Torte und Tatort“-Gottesdienste sind für 2017 geplant. Nichts wie hin!

Friederike Kohn

Gottesdienst zwischen Torte und Tatort

21. Mai

Klein Elbe

16 Uhr Kaffee und Kuchen

17 Uhr Gottesdienst

Musical lockt junge Sängerinnen und Sänger

Die Chor´n flakes und Tweetys haben zum Mitmach- Projekt aufgerufen und viele Kinder und Jugendliche sind dazu gekommen. Insgesamt 25 Sängerinnen und Sänger üben gemeinsam bekannte Popsongs, die sich mit Themen befassen, die zu den Gedanken der Reformation. So nähern wir uns dem Thema Martin Luther und der Frage, was uns seine Ideen im Jahre 2017 noch sagen können. Ein Anspiel wird gerahmt mit den Liedern und gibt damit die Fragen vor.

Auf dem Reformations-Festival der Propstei Goslar im August in Alt Wallmoden werden wir dieses Stück zur Aufführung bringen. Sie merken also,

es lohnt sich an diesem Wochenende nach Altwallmoden zu kommen. Wir freuen uns auf unseren Auftritt und auf Sie als Zuhörer.

Katja Nalborczyk

2
R e f O r m u s i c a l
1
7



Kinderseite

aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin

Mutige Frauen

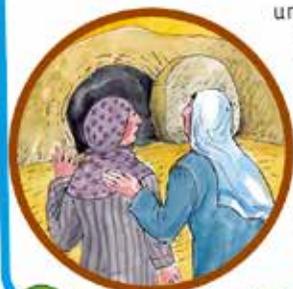
Seit Jesus in Jerusalem ist, kommen auch viele Frauen zu ihm. Einmal nimmt er eine Frau auf, über die andere Leute sehr lästern. Aber: „Alle sind willkommen in Gottes Reich“, sagt Jesus zu Maria von Magdala. Sie ist dankbar. Sie salbt ihm die Füße mit einem kostbaren Öl wie einem König.



Als Jesus gestorben ist, besuchen zwei Frauen sein Grab. Ein Engel erscheint ihnen und verkündet, dass Jesus auferstanden ist.

Sie überwinden ihre Furcht und freuen sich.

Auch Jesus selbst erscheint den Frauen. Sie erzählen allen von dieser Begegnung.



OSTER



BLUME



GLÖCKCHEN



MÄRZEN



LAUCH



Ein Bild und ein Wort ergeben jeweils den Namen einer Frühjahrsblume. Welche findest du heraus?

Salböl aus Blüten

Zu Jesu Zeit war es ein Zeichen von Verehrung, jemanden mit einem Salböl einzureiben.

Mach dein eigenes Öl: Fülle 4 Esslöffel Mandelöl mit 3 Teelöffeln Veilchenblüten (beides aus der Apotheke) in ein Glas. Verschließe es gut und lass es 2-3 Wochen an einem warmen Ort ziehen. Dann filtere die Blüten durch ein Sieb ab. Das Öl duftet nach Veilchen.



Rätselaufklärung: Osterlocke, Schneeflockchen, Morzenbäcker, Schlüsselblume, Bönhauch

Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: www.hallo-benjamin.de

Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 34,80 Euro inkl. Versand):

Hotline: 0711/60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de



Gemeindliche Veränderungen

Im letzten Gemeindebrief hatten wir schon über die Situation im Pfarrverband Haverlah-Steinlah berichtet. Im Februar hat eine Sitzung in Haverlah stattgefunden, auf der die Kirchenvorstände zusammen mit den Pfarrern des Innerstetales intensiver über die Zukunft nachgedacht haben.

Ein klarer Wunsch der beiden Gemeinden ist, dass der Pfarrverband zur Zeit nicht aufgelöst wird. Hier sollen die zukünftigen Entwicklungen abgewartet werden. Das heißt, dass die Arbeitsverteilung, die dennoch vorgenommen werden muss, derzeit keine formalen Veränderungen des Pfarrverbandes zur Folge hat, bis irgendwann die Strukturen des gesamten Innerstetales neu geordnet werden.

Bis dahin wird es dabei bleiben, dass Steinlah von Jürgen Grote begleitet wird, Haverlah von Peter Röthke.

Es ist deutlich gesagt worden, dass dies jedoch nicht bedeutet, dass Steinlah ein Anhängsel des Elber Pfarrverbandes werden soll. Das wird dazu führen, dass in den nächsten

Wochen über die sich daraus ergebenden Veränderungen nachgedacht werden muss. Vor allem wird es die Gottesdienste betreffen, denn wenn vier Gemeinden gottesdienstlich versorgt werden wollen, muss das entsprechend geplant werden.

Natürlich muss ich als Pfarrer auch sehen, welche Arbeitsbereiche von mir nicht mehr abgedeckt werden können, denn die auf mich zukommende Mehrarbeit kann nur durch Veränderung an anderen Stellen geleistet werden.

Sie sehen also, es ist vieles im Fluss.

Jürgen Grote



St. Servatius Kirche in Haverlah

Ein Koffer voller Überraschungen

Samstagmorgen Aktivität im Martinshaus. Das bedeutet meistens: Kindergottesdienst. Auch am 18. Februar war das der Fall. Doch nicht Kinder stürmten in den Gemeineraum, sondern Erwachsene. Mitarbeiterinnen des Kindergottesdienstes aus der ganzen Landeskirche und die Erzieherinnen des Kindergartens Gustedt nahmen teil an einer Fortbildung. Vorgestellt wurde ein Kreativkoffer der Landeskirche Hannover.

Bernd Hilringhaus, der diesen Koffer entwickelt hat, stellte uns vor, was der Koffer zu bieten hat. Der Diakon und bildende Künstler packte zu Beginn auf zwei Tische zwei Leinensäcke und begann eine biblische Geschichte zu erzählen. Mit den Steinen in dem einen Säckchen wurde schnell das Haus gebaut, in dem eine Mutter mit einem besessenen Kind

wohnt. Der Sand aus dem anderen Säckchen gestaltete die Gegend, in der Jesus sich aufhielt. Schnell waren alle mitten in der Geschichte.

Dann traten unterschiedlichen Personen auf. Doch nicht von weitem schauten die Teilnehmenden zu, sondern durch geschickte Fragestellungen und Provokationen, waren sie selber mitten unter denen, die mit Jesus die Hilfesuche der Frau erlebten. Nähe und Distanz, Ärger, Wut, Mitfühlen alles konnten wir ausdrücken in kleinen Holzfiguren, die durch ihre unterschiedliche Stellung das Geschehen lebendig machten.

Die Zeit verging im Fluge und das Bild hinterließ einen nachhaltigen Eindruck.

Nun ging es an die Tische, die Bernd Hilringhaus in langer Vorbereitung bestückt hatte. Papier, Ton, Malkreide, Pinsel, Farben unterschiedlichster Art, Alu-Folie und Draht lagen bereit, um mit Hilfe dieser Dinge, künstlerische Methoden auszuprobieren. Was hat uns an der Geschichte beeindruckt? Wie können wir das mit welcher Methodik



Menschen um Jesus und eine hilfesuchende Frau



Lars beim fröhlichen Farbenmischen

darstellen? Wie schön, wenn mal jemand viele Möglichkeiten vor Augen führt, um herauszufinden, was mir persönlich am Nächsten liegt, was man alles machen kann, was wir den Kindern oder auch Erwachsenen anbieten können, um eine eindrückliche Geschichte zu einer inneren Erfahrung werden zu lassen.

Zeit, Raum und Material waren da, nun lag es an uns. Und jeder, auch die, die sich unkünstlerisch wähnten, hat auf seine Weise etwas fertiggestellt und damit der Geschichte ein ganz eigenes Gesicht verliehen.

Ich bin sehr gespannt, zu was mich dieser Materialkoffer anregt, um mit

Kindern und Erwachsenen lebendig und kreativ in biblische Gedanken und Geschichten einzutauchen.

Jürgen Grote



Bernd Hilringhaus, rechts, vor der Geschichte des Oberzöllners Zachäus.

Kindergarten

Lesen mit Kindern

Bücher helfen bei der sprachlichen Förderung von Kindern. Das gemeinsame Anschauen von Bilderbüchern und das Vorlesen sind hervorragend geeignet, um mit den Kindern in ein Gespräch zu kommen.

Untersuchungen haben gezeigt, dass der Wortschatz eines Kindes durch regelmäßiges, gemeinsames Anschauen von Büchern deutlich vergrößert werden kann. Die Kinder lernen viele neue Wörter für Gegenstände und Handlungen kennen, die sie sich durch häufige Wiederholungen gut einprägen können.

Außerdem ist es eine wunderschöne und gemütliche Auszeit vom oftmals hektischen Alltag.

In unserem Kindergarten bieten wir den Kindern einmal in der Woche die Möglichkeit, Bücher aus dem großen Angebot der Bücherei des Kindergartens auszuleihen.

Im Laufe der Jahre haben sich Bilder- und Vorlesebücher zu den unterschiedlichsten Themen angesammelt, die mit fleißiger Hilfe von Eltern katalogisiert und mit Karteikarten versehen wurden. So entwickelte sich eine richtige Bücherei in unserem Ruheraum.

Die Vor- und Nachbereitung der Bü-



wöchentliche Buchausgabe

cherstunde benötigt viel Zeit und könnte von den Mitarbeiterinnen nicht in diesem Umfang geleistet werden. Daher sind wir sehr dankbar, dass sich immer wieder engagierte Mütter finden, die uns dabei entlasten.

Wir würden uns freuen, wenn wir diese wertvolle Zeit des Vorlesens mit Unterstützung von Lesepaten erweitern könnten. Dies könnten Lesefreudige aus der Gemeinde sein. Den Kindern würde es gefallen, wenn Sie freitags von 10.30 bis 11.30 Uhr zu uns kommen und ihre Zeit mit Vorlesen auf unserem gemütlichen Sofa im Ruheraum verbringen könnten.

Für die Terminabsprache melden Sie sich bitte im Kindergarten. Vielen Dank!

Petra Lampe

15 Jahre Seniorenfrühstück

Am 22. Mai 2002 startete das Projekt „Seniorenkaffee“, nachzulesen im Gemeindebrief Nr.88

Rosi Niesel wollte den Kindern des Kindergartens in Gustedt Kontakte zu älteren Menschen ermöglichen. Beim ersten Treffen waren aber nur wenige Senioren anwesend. Beim zweiten Treffen war fast der gesamte Altkreis anwesend. Die Voranmeldung per Handzettel hat sich bis heute bewährt!

Inzwischen haben viele, viele Kinder den Umgang mit Speisen und Getränken geübt, auch das Kassieren klappt prima! Alles läuft nun schon jahrelang zu aller Zufriedenheit.

Wer es nicht glaubt, sollte sich beim nächsten „Seniorenfrühstück im Kindergarten“ anmelden, bzw. einfinden, wenn es wieder heißt: „Wir sind die Kinder vom Kindergarten Gustedt“

Irmgard Frank

Ein Jubiläum muss man feiern. Und das wollen wir unter dem Motto „Miteinander essen, das kann schön sein“ tun. 15 Jahre Seniorenfrühstück ist ein wunderbarer Anlass, zum 10. Mai um 10.30 Uhr zum Jubiläumsfrühstück einzuladen. Alle Senioren des Pfarrverbandes sind eingeladen,

auch wenn Sie kein Enkelkind im Kindergarten haben. Die Senioren der auswärtigen Familien der Kinder sind ebenfalls eingeladen, dieses kleine Fest mit uns zu feiern. Wir hoffen auf bestes Wetter, um den Platz draußen zu nutzen. Dann können wir auch leckeres Grillgut anbieten, gemeinsam spielen und tanzen.

Schön wäre eine Anmeldung, damit wir ein wenig besser planen können.

Die Kinder freuen sich mit uns auf diesen Tag.

Ihr Kigateam



Jubiläums- frühstück für Senioren

Mittwoch, 10. Mai
10.30 Uhr
im Kindergarten
Gustedt

Freud und Leid

Kleidersammlung 2017

Mittwoch, 29. März bis Samstag, 1. April

Sammelstellen:

Groß Elbe: Hof Köhler, Steinstraße 7

Gustedt: Hof Lüer, Schmiedewinkel 4

Klein Elbe: Hof Mäneke, Hauptstraße 2

Tüten erhalten sie im Pfarramt.



Für Ihre Unterstützung danken Ihnen Ihre Kirchengemeinden und die Deutsche Kleiderstiftung.

Pfarrverband Groß Elbe

Pfarrer Jürgen Grote

Am Pfarrgarten 5 - 38274 Groß Elbe

Telefon: 0 53 45 - 3 30 Fax 0 53 45 - 17 73

@: pfarramt@kirche-in-elbe.de

Web: www.kirche-in-elbe.de

Für Gespräche mit Pfarrer Jürgen Grote, rufen oder sprechen Sie ihn an, so dass Sie kurzfristig ein Gespräch vereinbaren können.

Vikarin Sandra Jang

Heerer Str. 4 - 38271 Baddeckenstedt

Telefon: 49 32 995

Sekretärin + Finanzbeauftragte

Michaela Sauer

Bürozeiten Di + Do 9 - 12 Uhr

Telefon: 330

Bankverbindung

Kreissparkasse Hildesheim

DE 86 2595 0130 0071 0046 95

Bitte die Kirchengemeinde angeben

Kirchengemeinde St. Martin Groß Elbe

KV Vorsitzender

Frank Kilimann

Schäfergarten 21 - Telefon: 47 00

Küster

Harald Giesemann

Breite Straße 23a - Telefon: 40 52

Christus-Kirchengemeinde Gustedt

KV Vorsitzender

Jürgen Grote

Am Pfarrgarten 5 - Telefon: 3 30

Friedhof

Sonja Illner

Osterstraße 21 - Telefon: 48 28

Küsterin

Dorothea Peters

Dorfstraße 17 - Telefon: 17 88

Kindergarten Gustedt

Christiane Rasche (Leitung i.V.)

Gebhardshagener Straße 38

Telefon: 17 89 Fax: 92 99 73

@: team@kindergarten-gustedt.de

Web: www.kindergarten-gustedt.de

Kirchengemeinde St. Nikolaus Klein Elbe

KV Vorsitzende

Sabine Dießel

An der Bahn 1 - Telefon: 6 74

Friedhof

Jürgen Karbstein

Am Berg 12 - Telefon: 43 93

Küsterin

Hilda Bonn

Am Schmiedeberg 3 - Telefon: 49 30 07

Gottesdienste

	Groß Elbe	Klein Elbe	Gustedt
12. März	9.30 Uhr		10.30 Uhr
19. März	9.30 Uhr		10.30 Uhr
26. März	9.30 Uhr	10.30 Uhr	
2. April	9.30 Uhr		10.30 Uhr
9. April	9.30 Uhr		10.30 Uhr
13. April Gründonnerstag			19 Uhr m. A.
14. April Karfreitag	9.30 Uhr m. A.	10.30 Uhr m. A.	15.30 Uhr Familiengottesdienst
16. April Ostern	5.30 Uhr m. A.	9.30 Uhr m. A.	10.30 Uhr m. A.
23. April Konfirmation	10 Uhr m.A.		
30. April Konfirmation			10 Uhr m. A.
7. Mai Konfirmation		10 Uhr m. A.	
14. Mai	9.30 Uhr		10.30 Uhr
21. Mai		17 Uhr zwischen Torte und Tatort	
25. Mai Himmelfahrt	10 Uhr Gottesdienst auf dem Rasteberg		
28. Mai	9.30 Uhr m. A.		10.30 Uhr m. A.
4. Juni Pfingsten	9.15 Uhr	10.45 Uhr	10 Uhr
11. Juni	9.30 Uhr		10.30 Uhr
18. Juni	9.30 Uhr		10.30 Uhr
25. Juni		10.30 Uhr	
m. A. = mit Abendmahl			